

schreitet, werden in einem Jahrzehnt die alten Weingärten durch Pflanzung der veredelten amerikanischen Reben neuerdings aufblühen und die weit und breit berühmten fröhlichen firmischen Weinlesefeste in alter Herrlichkeit wieder auferstehen.

In ganz Mitteleuropa findet sich kein Landstrich mehr, der durch sein mildes Klima und seine günstige geographische Lage so für den rationellen Obstbau prädestinirt wäre, als der gebirgige Theil von Sirmien. Selbst jetzt, wo der rationelle Obstbau daselbst noch in den Windeln liegt, ist der Ausfuhrhandel mit Pflaumen, Kirichen, Weichseln, Aprikosen, Pfirsichen, Äpfeln und Birnen nach dem benachbarten Vácsér Comitát und nach Serbien bedeutend und einträglich. Von den in der Fruška gora liegenden 13 Klöstern sind nur das Krušedoler Kloster (1512 — 1516) und das Hopowoer Kloster (1480) vor der türkischen Herrschaft in Sirmien entstanden.



Die Friedenskapelle in Karlowitz.

Mit den serbischen Einwanderern kamen auch Mönche aus den Klöstern Serbiens, Bosniens und Dalmatiens und errichteten Klöster in Sirmien, namentlich in der Fruška gora. Auf diese Weise entstanden die Klöster: Sišatovac, Kuveždin, Privina-Clava, Bešenovo, Tazak, Brdnik, Kemeta-Grgeteg, Rakovac, zumeist in den Schluchten und Thälern des Sirmiergebirges, ferner das Kloster Jenek unweit des Saveflusses.

Der mit 300.000 fl. bewerthete Residenzpalast des serbischen Patriarchen in Karlowitz (Karlovca) ist durch einen serbischen Architekten Namens Vladimir Nikolic im Stile der italienischen Renaissance erbaut. Das große und geräumige Gebäude ist stockhoch und liegt mit seiner längeren Hauptfront am städtischen Hauptplatze. Die linke, kürzere Seitenfront ist der Donau zugetehrt, die rechte flankirt die Metropolitankirche. Der Palast enthält die Wohn- und Repräsentationsgemächer des serbischen Patriarchen, ein geräumiges Absteigequartier für jeden der sechs Suffraganbischöfe, einen Prunksaal für die Sitzungen der Bischofssynode und an diesen anstoßend die Prunkgemächer für den